

graphie. Wer nun eine politische Polemik erwartet, wird dennoch enttäuscht. Denn P. ist stets – manchmal vielleicht zu sehr – um Ausgewogenheit bemüht und erteilt extremistischen Positionen auf beiden Seiten der Oder eine Abfuhr. Die strittigen Punkte des Textes offenbaren sich manchmal erst auf den zweiten Blick und setzen einige Kenntnisse der deutschen und polnischen Diskurse um die Thematik voraus. Das Buch ist deshalb nicht unbedingt als Einstiegs- und Überblickslektüre zu empfehlen. P. besteht darauf, daß es bei aller gegenwärtig modischen „Europäisierung“ der Diskurse um Zwangsmigrationen unterschiedliche Grade der schuldhaften Verstrickung und Verursachung gibt, die nicht in relativistischer Beliebigkeit aufgelöst werden dürfen. Gerade deshalb ist seine dezidiert polnische Sicht für das deutschsprachige Lesepublikum besonders aufschlußreich.

Leipzig

Andreas R. Hofmann

* Diese Rezension erschien auch in: sehepunkte (www.sehepunkte.historicum.net).

Robert Żurek: Zwischen Nationalismus und Versöhnung. Die Kirchen und die deutsch-polnischen Beziehungen 1945-1956. (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands, Bd. 35.) Köln u.a. 2005. Böhlau Verlag. XIII, 413 S. (€ 34,90.)

Eine bedeutende Rolle in dem durch die gemeinsame Vergangenheit belasteten Prozeß der gegenseitigen Annäherung Deutschlands und Polens nach 1945 kam den Kirchen zu. Während deren Wirken im Zeitraum ab den 60er Jahren des vergangenen Jh.s bekannt und seit langem ein Forschungsthema ist, blieb eine Untersuchung in bezug auf die unmittelbaren Nachkriegsjahre ein Desiderat. Diese Lücke zu schließen, nahm sich Robert Żurek in der vorliegenden Arbeit vor, deren Ausgangspunkt die Überzeugung bildet, daß die christlichen Kirchen aus ihrem Wesen heraus dazu verpflichtet seien, Konflikte im Geiste der christlichen Ethik zu lösen. Aus diesem Grund wäre es zu erwarten, so der Vf., daß dies auch für die Ebene der deutsch-polnischen Beziehungen nach 1945 galt. Offensichtlich lag der Reiz der Arbeit für ihn darin, anhand dieser Beziehungen, die sowohl geschichtlich als auch durch die politischen Bedingungen nach Kriegsende massiv belastet waren, „die [mögliche] Beeinflussung der biblischen Prinzipien durch die konfessionelle Interpretation, nationale Ausprägung und politischen Einfluß“ zu untersuchen (S. 7).

Der Vf. analysiert die Einstellungen und Aktivitäten der katholischen und protestantischen Kirchen im geteilten Deutschland und in Polen in bezug auf das jeweilige Nachbarland (S. 5). Zu diesem Zweck betrachtet er die jeweiligen Kirchenleitungen, wie z.B. die nationalen Bischofskonferenzen der jeweiligen katholischen Kirchen, die Aussagen und Aktivitäten der einzelnen Kirchenführer, die christliche bzw. die kircheneigene Presse und jene kirchlichen Organisationen und Einrichtungen, die besonders meinungsbildend waren, wie z.B. den in Deutschland regelmäßig abgehaltenen Evangelischen Kirchentag. Darüber hinaus bezieht der Vf. Organisationen wie etwa die deutsche Sektion der Pax-Christi-Bewegung in seine Untersuchung ein. Gefragt wird danach, wie die jeweiligen Kirchen mit den nationalsozialistischen Verbrechen, der Vertreibungs- und Grenzfrage sowie den nationalen Minderheiten umgingen und wie sie die andere Nation wahrnahmen. Je ein Kapitel ist der Wahrnehmung der Kirchenverfolgung in Polen durch die deutschen Christen sowie den gegenseitigen Kontakten und den Ansätzen zur deutsch-polnischen Versöhnung gewidmet.

Die Ergebnisse der Untersuchung sind ernüchternd – sowohl in bezug auf die deutschen als auch auf die polnischen Kirchen. Der deutschen Seite attestiert Ż., daß die NS-Verbrechen, wenn überhaupt, dann eher von der protestantischen Kirchenführung thematisiert wurden, während die katholischen Bischöfe das Thema gemieden hätten (S. 79 f.). Dabei hält er aber die bekannte Stuttgarter Erklärung des Rates der EKD vom Oktober 1945 für eine einmalige Aussage, die durch die eigene Kirchenleitung schnell relativiert wurde (S. 95). Eine herausragende Rolle mißt der Vf. hingegen der katholischen Zeitschrift *Frank-*

furter Hefte (und insbesondere deren Mithrsg. Eugen Kogon) zu, in der schon im Jahr 1947 die deutschen Rückkehrforderungen als „Illusion“ bezeichnet (S. 231) und ein Jahr später eine Reportage aus Polen, u.a. aus dem Konzentrationslager Auschwitz, veröffentlicht wurden. Auch die Bekennende Kirche sei aufgrund ihrer kritischen Haltung zur deutschen Polenpolitik hervorzuheben (S. 102 u. 106). Kritisch hinterfragt der Vf. den im Umkreis der deutschen Vertriebenen oft wiederholten Verzicht auf „Rache und Vergeltung“ und weist in Anlehnung an Klaus Zernack darauf hin, daß die ständige Hervorhebung dieser Position den falschen Eindruck erwecken konnte, man habe – entgegen der christlichen Ethik und den Grundsätzen der Rechtsordnung – grundsätzlich darauf Anspruch (S. 235 f.).

Für die polnische Seite erinnert der Vf. an zwei Versöhnungsgesten der polnischen katholischen Kirche: den Hirtenbrief Primas Hlonds vom Mai 1948 und die Erklärung der katholischen Laien Ende 1951. Im allgemeinen kontrastierte die Zurückhaltung der kirchlichen Hierarchien mit der enormen Präsenz der NS-Verbrechen in der christlichen Presse. Diese sprach von der „Kollektivschuld der Deutschen“, womit sie – so der Vf. – „den Rahmen der christlichen Anthropologie verließ“ (S. 148). Der Tenor der Beiträge änderte sich jedoch Ende der 40er Jahre, als Polen sich um freundschaftliche Kontakte zur DDR bemühte (S. 149 f.).

Im Zusammenhang der Vertreibungs- und Grenzfragen beschäftigt sich Ž. ausführlich mit der in der Forschung umstrittenen Auflösung der auf den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie verbliebenen Strukturen der deutschen katholischen Kirche durch den polnischen Primas August Hlond (S. 174 ff.). Dem Vf. zufolge „überschritt [...] [Hlond damit] seine Vollmachten, verletzte das Kirchenrecht und führte die betroffenen deutschen Amtsträger in die Irre“ (S. 227). Die detaillierte Analyse der Motive Hlonds, die u.a. auf der Gefahr einer Auseinandersetzung mit den kommunistischen Machthabern und der Nutzlosigkeit einer deutschen Kirchenverwaltung in Polen beruhten, überzeugt durchaus.

Für den Abbau von Ressentiments und der einseitigen Wahrnehmung Polens durch die deutschen Christen waren nach Ansicht des Vf.s die stalinistische Kirchenverfolgung (vor allem die Verhaftung Primas Stefan Wyszyńskis im September 1953), persönliche Begegnungen mit dem Land sowie der Posener Aufstand im Juni 1956 von zentraler Bedeutung. Doch obwohl die deutsche Seite wohl erkannte, daß ihre unnachgiebige Haltung in der Grenzfrage einen für die polnischen Kommunisten willkommenen Vorwand lieferte, die katholische Kirche im eigenen Land zu verfolgen, änderte sie diese nicht (S. 310). Beim Aufbau der Kontakte nach Polen durch die deutschen evangelischen Kirchen weist der Vf. auf die entscheidende Bedeutung der Loslösung von der Kuratel der Vertriebenengremien hin. Damit waren sie nicht mehr Mittel zur Durchsetzung politischer Ziele, die ohnehin für die Gegenseite nicht akzeptabel waren, sondern orientierten sich an der christlichen Ethik (S. 334 f.).

Insgesamt aber seien im Untersuchungszeitraum deutsch-polnische Versöhnungs- und Verständigungsinitiativen auf kirchlicher Ebene „eine Randerscheinung“ (S. 364) geblieben. Die Gründe dafür lagen vor allem darin, daß die Grundsätze der kirchlichen Ethik sowohl von den deutschen als auch den polnischen Kirchen „insgesamt nicht befolgt“ worden seien (S. 368) und daß eher in machtpolitischen und nationalen Kategorien gedacht worden sei. Die Jahre 1945–1956 könne man lediglich als „eine Reifungszeit“ für diejenigen kirchlichen Kräfte bezeichnen, die in den späteren Jahren die deutsch-polnische Verständigung förderten (S. 376).

Trotz dieser nüchternen Befunde ist Ž.s Studie beachtenswert, vor allem wegen des ausgewogenen – man möchte sagen: national nicht belasteten – Urteils, der sorgfältigen Auswertung der verstreuten und wenig bekannten christlichen Presseerzeugnisse und der Erinnerung an die wenigen Personen, die sich in dieser schwierigen Zeit um eine Verständigung zwischen den beiden Völkern bemühten.

Frankfurt/Oder - Berlin

Bernard Wiaderny